

# Gießener Zeitung

(Neueste Nachrichten)

(Elektrischer Tagblatt)

Anzeigenpreis 24 Pfg.

Bezugspreis 80 Pfg. monatlich

vierteljährlich 2,40 Mk., voranzahlbar, frei ins Haus. Abgeholt in unserer Expedition oder in der Weichenausgabestelle vierteljährlich 1,80 Mk. — Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. — Redaktionschluss früh 8 Uhr. — Für Aufbewahrung oder Rücksendung ist verlangter Manuskripten nicht garantiert. Verlag der „Gießener Zeitung“, Gießen.

Expedition: Südanlage 21.

die 44 mm breite Pettizelle, für Auswärts 30 Pfg. Die 90 mm breite Melkame-Zelle 100 Pfennig. Extrablattungen werden nach Gewicht und Größe berechnet. Nachdruck kommt bei Uebersetzung des Zahlungsbetrages (30 Tage), bei gerichtlicher Vorforderung oder bei Konkurs in Begleit, Flugvorchriften ohne Verbindlichkeit. Druck der Gießener Verlagsgesellschaft, Albin Klein.

Nr. 81.

Telephon Nr. 302.

Dienstag, den 17. September 1918.

Telephon Nr. 302.

31. Jahrg.

## Bei Ypern, an der Aisne, bei Verdun und an der Maas feindliche Angriffe abgeschlagen.

### Amtliche deutsche Tagesberichte

mit. Großes Hauptquartier, 14. Sept., 1918.

Westlicher Kriegshauptquartier:  
Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn.

Nordöstlich von Bighoote machten wir bei eigener Unternehmung und bei Abwehr eines feindlichen Teilangriffs Gefangene. Am Kanal-Abchnitt führten eigene und feindliche Vorstöße zu heftigen Kämpfen bei Moeuvres und Habincourt. Teilangriffe des Gegners gegen Gourvaucourt, nördlich von Vermand und beiderseits der Straße Ham—St. Quentin wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Angriffe, die der Feind am Nachmittag zwischen Ailette und Aisne nach starker Feuerberechtigung führte, scheiterten vor unseren Linien. Ostpreussische Regimenter schlugen am Abend erneute Angriffe ab. Artillerietätigkeit zwischen Aisne und Vesle.

Heeresgruppe Gallwitz.

Südlich von Dines und an der Straße Verdun—Etain wurden Vorstöße des Feindes abgewiesen. An der Kampftruppe zwischen der Cotes Lorraine und der Mosel belief der Tag bei mäßiger Gefechtsintensität. Der Feind hat seine Angriffe gestern nicht fortgesetzt. Südlich von Combres und nordöstlich von Thiaucourt führte er gegen unsere neuen Linien vor. Vertikale Kämpfe östlich von Thiaucourt.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 14. Sept., abends. Bei Habincourt heftige Kämpfe. Zwischen Ailette und Aisne sind starke Angriffe des Feindes gescheitert. Zwischen Maas und Mosel auch heute ruhiger Tag.

mit. Großes Hauptquartier, 15. Sept. 1918.

Westlicher Kriegshauptquartier:  
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Beiderseits des La Bassée Kanals wurden Teilangriffe des Feindes abgewiesen. — Bei Habincourt griff der Engländer von neuem an. Sein erstes Ansturm brachte uns vom Ostende von Habincourt zurück. Tagsüber mehrfach wiederholte Angriffe brachen zusammen. Stärkster, zusammengesetztes Feuer unserer Artillerie bereitete den Gegenangriff vor, der uns am Abend wieder in vollen Besitz der vor dem Kampfe gehaltenen Linien brachte. Der Feind erlitt hier schwere Verluste und ließ etwa 100 Gefangene in unserer Hand.

Heeresgruppe Boehn.

Mäßige Artillerietätigkeit. Vorstöße des Feindes am Duingnon-Bache wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Die Arme des Generals von Carlomag stand zwischen Ailette und Aisne wieder in schwerem Kampf. Nach mehrstündiger Feuerberechtigung griff der Franzose seit frühem Morgen mit starken Kräften an. Beiderseits der Ailette wurde er von hannoverschen und braunschweigischen Truppen abgewiesen. Beaadenburger und Garderegimenter haben nach schweren Kampftagen, an denen der Gegner fast täglich verlor, sich in den Besitz der Höhen südlich von Bazgaillon zu legen, auch gestern wiederum 4 durch stärksten Artillerie und Minenwerfer-Feuere vorbereitete Angriffe in hartem Nahkampf, teilweise im Gegenstoß zum Scheitern gebracht. Das Infanterieregiment Nr. 20 unter Führung des Majors Müllsch zeichnete sich hierbei besonders aus. Neben die Höhen südlich von Laffaux stieß der Feind in den Grund von Allemant vor. Unser Gegenangriff brachte ihn hier zum Stehen. Zwischen Sancy und Bailly brachen die mehrfachen, teilweise mit Panzerwagen vorgetragenen heftigen Angriffe vor unseren Linien zusammen. — Erkunder durchschwammen

östlich von Bailly den Aisnekanal und brachten zum Südufer Gefangene zurück. Südlich der Aisne griff der Franzose in der Hauptsache mit Senegalnegern zwischen Neillon und Romain an. Trotz schwerer Verluste, die der Feind bei vergeblichen Angriffen am Vormittag erlitt, stieß er am Nachmittag nach starker Feuerberechtigung von neuem vor. Wir schlugen den Feind zurück und machten mehr als 100 Gefangene.

Heeresgruppe Gallwitz.

Beiderseits der Straße Verdun—Etain scheiterten Vorstöße des Feindes. Zwischen der Cotes Lorraine und der Mosel Vorfeldkämpfe vor unseren neuen Linien. Der Feind, der teilweise mit Panzerwagen gegen sie in Teilangriffen vorstieß, wurde abgewiesen. Die Artillerietätigkeit blieb auf Siedungsfeuer beschränkt, das in Verbindung mit Infanteriegefechten zeitweilig ausbrach.

Wir schossen gestern 9 feindliche Ballone und 46 Flugzeuge ab.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 15. Sept., abends. Keine größeren Kampfhandlungen. Teilangriffe des Feindes bei Habincourt und zwischen Ailette und Aisne wurden abgewiesen. Vorfeldgefechte zwischen Cotes Lorraine und der Mosel.

mit. Großes Hauptquartier, 16. Sept. 1918.

Westlicher Kriegshauptquartier:  
Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn.

In der Lys-Niederung und südlich vom La Bassée Kanal führten wir erfolgreiche Unternehmungen durch.

Zwischen Habincourt und Epyon am frühen Morgen heftiger Artilleriekampf, dem bei und südlich von Habincourt feindliche Teilangriffe folgten. Der Feind wurde abgewiesen. Tagsüber blieb die Gefechtsintensität in mäßigen Grenzen. Nordöstlich von Vermand, am Holsou-Walde und bei Esigny-le-Grand Infanteriegefechte.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Heftige Teilkämpfe zwischen Ailette und Aisne. Nach vergeblichen Vorstößen am frühen Morgen brach der Feind am Abend erneut zum Angriff vor. Im allgemeinen wurde er abgewiesen. Er hat die Einbruchsstelle aus den Kämpfen der Vortage etwas erweitert und faste im Südtale von Bailly Fuß. Zwischen Aisne und Vesle blieb feindliche Infanterie untätig. Wir säuberten die aus den Kämpfen vom 14. d. zurückgebliebenen kleinen Franzosenester.

Heeresgruppe Gallwitz.

Von der Cotes Lorraine bis zur Mosel lebte der Artilleriekampf am Abend zeitweilig auf. Vor unserer neuen Stellung entwickelten sich mehrfach heftige Infanteriegefechte, in denen wie Gefangene machten. Am Abend stand der Feind etwa in Linie Fresnes—St. Hilaire—Daumont—Nembecourt und im Walde von Rappes.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Vorstöße des Feindes an der lothringischen Front wurden abgewiesen.

Als Vergeltung für das fortgesetzte Bemerkens deutscher Städte wurden auf Paris in vergangener Nacht durch die Bombengeschwader 22.000 kg. Bomben abgeworfen.

Wir schossen gestern 24 feindliche Flugzeuge und 15 Fesselballone ab.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 16. Sept., abends. Erneute Angriffe des Feindes zwischen Ailette und Aisne sind im Großen gescheitert. Von den anderen Kampfzonen nichts Neues.

Berlin, 15. Sept. Auf dem nördlichen Seekriegsschauplatz verlor der Feind durch die Tätigkeit unserer U-Boote weitere 8000 Bruttoregistertonnen Schiffstaums.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Der Geburtstag der Großherzogin!

Zum fünften Mal seit Ausbruch des Weltkrieges begeht das Hessenvolk den Geburtstag seiner Landesfürstin. Eine besondere Bedeutung erhält der Tag in diesem Jahr dadurch, daß er einem Werk der Nächstenliebe gewidmet ist, von dem man eine nachhaltige Wirkung für die ganze Wohlfahrtspflege unseres Landes erhofft. Es gilt der Fürsorge für unsere Kleinen und Kleinsten. Seit zehn Jahren arbeitet die Großherzogliche Zentrale für Mutter- und Säuglingsfürsorge in Hessen für die Erhaltung und Gesundung unseres Nachwuchses. Wenn es ihr gelungen ist, eine Organisation zu schaffen, die im ganzen Reich als musterhaft angesehen wird, so ist dies zum großen Teil unserer Landesherren zu danken, die die heftige Säuglingsfürsorge von ihren ersten Anfängen an in jeder Weise gefördert, insbesondere auch aus eigenen Mitteln reich unterstützt hat. So hat sie sich auch jetzt an die Spitze des Unternehmens gestellt, das den weiteren Ausbau unserer Kinderfürsorge ermöglichen soll. Hunderte von Hessenkindern können noch alljährlich gerettet werden, wenn wir die Zahl unserer Fürsorgeheimern, unserer Mutterberatungsstellen vermehren, wenn wir die Fürsorge immer mehr über das Säuglingsalter hinaus auf die späteren Lebensjahre erstrecken, in denen Tuberkulose und Malaria so graumächtige Opfer fordern. Die dazu erforderlichen Mittel, soweit sie nicht von Staat, Kreis und Gemeinden aufgebracht werden, soll die Sammlung für Deutschlands Spende für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge liefern. Fast überall im Deutschen Reich ist bereits gesammelt worden; die teilweise recht stattlichen Spenden werden der Fürsorgearbeit in den betreffenden Bundesstaaten nutzbar gemacht, in denen sie eingegangen sind. Die Sammlung für unsere heftigen Kinder hat nunmehr begonnen. Möge sie den großen Hoffnungen, die auf sie gesetzt werden, entsprechen und zu einem Markstein der heftigen Kinderfürsorge werden. Für die Erhaltung unseres Nachwuchses darf uns kein Opfer zu groß sein.

### Hus Stadt und Land.

\* **Anwahre Gerüchte.** Im Anschluß an die durch die Presse gegangene Mitteilung, daß der Oberbefehlshaber in den Marken eine Verordnung erlassen habe, wonach die Verbreitung unwahrer Gerüchte auf Grund des Befehles über den Belagerungszustand unter Strafe gestellt wird, wird darauf hingewiesen, daß vom stellv. Generalkommando 18. A. A. eine solche Verordnung bereits am 31. August 1917 erlassen worden ist. Zur Warnung sei sie nochmals mitgeteilt. Sie lautet dahin, daß mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft wird: 1. jede deutschfeindliche Kundgebung durch Worte oder Schrift, insbesondere auch durch Herausgabe und Verbreitung von Flugchriften, 2. das Ausstreuen und Verbreiten falscher Gerüchte, die geeignet sind, die Bevölkerung zu beunruhigen.

**Winterzeit.** Die Sommerzeit endete am Montag, den 16. September, vormittags 3 Uhr. Um 3 Uhr wurden die öffentlich angebrachten Uhren auf 2 Uhr zurückgestellt. Zur Ueberleitung in die Winterzeit traten am 15. u. 16. September Änderungen in den Abfahrts- und Anfahrtszeiten einzelner dem Personenverkehr dienenden Zügen ein, die von den Eisenbahnverwaltungen besonders bekannt gemacht wurden.



# „Deutschland unter alles“.

America „Fürchterlich als Friedensstifter“.

Die angelegene englische Zeitschrift „Daily Graphic“ erklärt im Uebermuth wegen der Fortschritte der Entente in Nordamerika: „An Stelle von Deutschland unter alles“ muß die Parole des Verbandes sein: Deutschland unter alles.“ Das deutsche Volk muß nach Befiegung seiner Heere in seinem Lande eingeschlossen werden. Es darf weder eine Handels- noch eine Kriegsmarine besitzen. Die deutsche Flotte muß ausgetrieben werden.“

Solche Stimmen sind bei der Entente nicht vereinigt. Das Weltblatt „Times“ läßt seinen Eigenberichterstatter in Washington verkünden: „Nichts als ein sehr harter Frieden“ kann Americas Gefühle befriedigen. Man berichtet auch von einer wachsenden Neigung, den Kaiser und seine Mitgeschulden, herab bis zum untersten Offizier, dem besitzende Grausamkeiten nachgewiesen werden können, persönlich zu bestrafen. Es besteht kein Zweifel, daß dies die allgemeine Richtung darstellt, in der sich die Vorkommnisse hinsichtlich des Krieges kristallisiert. Dies nicht nur infolge solcher Dinge, wie sie gestern hinsichtlich der Kreuzigung eines amerikanischen Soldaten berichtet wurden, sondern aus einer eingehenden Betrachtung über die alljährlichen Grausamkeiten der preussischen Kriegsführung zu Wasser und zu Lande heraus.“

(Dies mag der englische Korrespondent aufsummarieren, nachdem General Pershing den Planer von der Front zur Berantwortung gezogen hat! Red.)

Ein wichtiges Handelsblatt befürwortete kürzlich nicht nur die persönliche Bestrafung der deutschen Führer, sondern auch die wirtschaftliche Bestrafung Deutschlands als Ganzes. „Ein blühendes Deutschland“ so führt es aus, „innerhalb der nächsten 25 Jahre würde ein Schandfleck der Zivilisation sein und würde beweisen, daß die Zivilisation nicht das moralische Maßstab und die nötige Mannhaftigkeit hat, um Verbrecher zu bestrafen.“ Eine andere einflussreiche Handelszeitung widmet einen glänzenden Leitartikel der Verleumdung, daß es ganze Klassen von teutonischen Fabrikanten gibt, die als Strafe für gewisse Arten von teutonischen Verbrechen boykottiert werden können.

Es muß wiederholt werden, daß man dies in keiner Weise für die nationale Politik halten soll, wohl aber gibt es die amerikanischen Empfindungen wieder. Wenn dies dem deutschen Volke richtig dargestellt wird, so würde es ihm klarmachen, daß je länger es Widerstand leistet, je länger es seinen Herrschern gestattet, die Zivilisation zu mißhandeln, um so furchtbarer Amerika als Friedensstifter auftreten wird.“

Diese Pressestimmen werden im deutschen Volke ganz anders wirken, wie sich die Amerikaner denken mögen. Der letzte Deutsche bäumt sich auf gegen den Gedanken an die Klavererei der Entente.

## Die Franzosen sehen sich schon am Rhein.

Der französische Fraiseur Herve schreibt in der „Victoire“ vom 6. Sept. 1918:

„Wenn General Mangin die Eroberung der Hochebene des Soissonais vollendet haben wird, dann müssen die Deutschen den Chemin des Dames räumen. Es wird gemeldet, daß der Feind eine Stellung längs der belgischen Grenze ausbaue, und daß es den Anschein hätte, als ob er ganz Nordfrankreich räumen und auf der Linie Neuport, Lille, Maubeuge, Metziers Halt machen wollte. Er würde dadurch eine bedeutende Frontverfälschung erzielen und das gesamte Belgien in seiner Hand behalten. Unsere belgischen Freunde sollen sich nicht beunruhigen: Belgien wird ebenso schnell wie Nordfrankreich geräumt werden. Marshall Foch wird den Deutschen nicht erlauben, sich an eine Linie längs der belgischen Südfront anzuklamern. Die deutsche Armee ist seit dem 18. Juli auf dem Wege, nicht nur nach der Maas, sondern nach dem Rhein.“

## Der Sowjet herrscht durch Schrecken.

Brussilow erschossen.

Wie gemeldet wird, ist General Brussilow, der populäre russische General, Führer der letzten großen Offensive Kerenskis, in Moskau in der Nähe des Zaganil-Befehlshabers erschossen worden.

Wie die „Russischen Nachrichten“ in Wien aus Moskau melden, veröffentlicht die außerordentliche Kommission die Akte der in Moskau Erschossenen. Darunter befinden sich auch die früheren zaristischen Minister Protopopow, Maklakow, ferner der Polizeichef Wielezki und das Haupt der „Starken Gunder“, Wostergow.

Protopopow war der bestgehaltene Minister des letzten zaristischen Regimes. Er galt als die treibende Kraft der russischen Sonderfriedensbestrebungen und wurde beschuldigt, in Stockholm diesbezügliche Verhandlungen vorbereitet zu haben. Außerdem war er der Mann der Maschinengewehre gegen das Volk, und seine ungeschickten Maßnahmen in den historischen Märztagen von 1917 verhalfen erst der Revolution zu ihrem Erfolg. Seitdem war er eingekerkert.

### Die Lage in Petersburg.

In bezug auf die Meldungen, daß Petersburg von den Gegenrevolutionären eingenommen sei, wird in Wiener politischen Kreisen mitgeteilt, daß aus Petersburg Nachrichten aus allerletzten Tagen vorliegen, was nicht der Fall sein könnte, wenn in Petersburg ein Umsturz eingetreten wäre.

Wegen Mithilfe an der Rekrutenwerbung für die Tscheko-Sowaken und die Entente wurden zwei bekannte Polenführer, die Gebrüder Lufostawski, in Moskau erschossen.

### Neue Kämpfe um den Besitz der Daital-Bahn.

Den Tscheko-Sowaken ist es gelungen, nach einer von Norden nach Süden unternommenen Operation sich der Station Radymowa südlich von Pskow und gleichzeitig der beiden wichtigen Eisenbahnlinien, die nach Charbin und Wladiwostok führen, zu bemächtigen. Die Sowjettruppen, die etwa 4000 Soldaten verloren hatten, erhielten neue Verstärkungen

und Kämpfe auf Tod und Leben, um die verlorenen Positionen wiederzugewinnen. Bisher haben die Sowjettruppen gute Aussicht, als Sieger die Lage behaupten zu können.

### Englands russische Sorgen.

Zu den Zufahrtsverträgen zum Breiter Frieden macht der „Manchester Guardian“ vom 6. September folgende Bemerkungen:

„Was können die Verbandsmächte aus den deutsch-russischen Abmachungen erwarten? Soweit Ausland in Frage kommt, treiben wir in einen Krieg, der Woskau und Berlin zu vereinigen droht. Sollten wir das wünschen, so haben wir uns hoffentlich die Folgen überlegt und die notwendigen Vorbereitungen getroffen. Auf alle Fälle sollten die Verbandsregierungen deutlich sagen, was ihre Ziele in Russland sind. Niemand versteht, warum unsere Gegenwart und Zukunft im Westen zweifelslos gefährdet werden muß, indem wir Russland gegen uns auf die Beine bringen.“

Mit Bezug auf die Türkei drückte das Blatt folgende Erwartungen aus: „Die militärischen Hilfsmittel der Türkei sind sehr begrenzt. Bald wird die Zeit für die Wiederaufnahme des Feldzuges im Osten gekommen sein. Das Tor nach Russland führt nicht durch das Eismeer oder die Chinesische See, sondern durch das Schwarze Meer. Während des ganzen Krieges hat die Türkei den Schlüssel zu dem Tore in der Hand gehabt. Er muß ihr entwendet werden. Wenn überhaupt, kann nur auf diesem Wege die Offensiv in Russland wieder aufgebaut werden. Wenn wir die Durchfahrt in das Schwarze Meer ungesichert haben (1), sind Deutschlands hegeilige Pläne in Asien und Russland dahin. Für die gewaltigen politischen Vorteile ist nur eine kleine militärische Anstrengung notwendig.“

Es ist symptomatisch interessant, daß ein sonst verhältnismäßig nüchtern und keineswegs englisches Blatt die Chancen des bisherigen Verbandsvorgehens in Russland so ungünstig beurteilt, daß es unter den heute so außerordentlich schwierigen Umständen eine Wiederaufnahme des Dardanellenabenteuers befürwortet.

### Der Verlust von Baku.

Jüngst haben wir mit den Bolschewikern einen privatrechtlichen Vertrag über die Lieferung von Petroleum gegen Kohlen geschlossen. Wir hatten dabei hauptsächlich die Ausfuhr aus Baku im Auge. Voraussetzung für diese Lieferungen ist natürlich, daß Baku in der Hand der russischen Regierung ist. Zur Zeit ist das nicht der Fall.

9. Das genannte ist, schildert das Blatt „Newspaper“, ein Organ der bolschewistischen Regierung: „Das Proletariat von Baku hat, verheißt durch Mitglieder der englischen Imperialisten, ein militärisches Abkommen mit den Engländern geschlossen und englische Truppen nach Baku gerufen. Von diesem Augenblick an bekämpfen sich dort zwei Mächte, die in gleicher Weise der Sowjetregierung feindlich sind. Die politischen und militärischen Vertreter der Sowjetregierung, die zu schwach waren, um den andringenden Türken und Deutschen einerseits und den englischen Imperialisten andererseits entgegenzutreten, konnten nicht in Baku bleiben. Mit schmerzgefüllten Herzen und Vermahnungen auf den Lippen mußten sie Baku verlassen. Sie hoffen, daß das Proletariat von Baku sich erneut an das revolutionäre russische Vaterland anschließen und unter die Fahne der sozialistischen Sowjetrepublik treten wird.“

Warum ein russischer General nicht mehr gegen Deutschland kämpfen will.

In einer im Großen Rat zu Nowotzherast gehaltenen Rede wies der Ataman der Donoffizen, General Krasnow, wie „Kriensstaja Abst“ vom 1. September 1918 mitteilt, darauf hin, daß unter den Kosaken eine Agitation mit englischem Gelde geführt werde, um die Kosaken von neuem in den Krieg gegen Deutschland zu verwickeln. General Krasnow erklärte: „Ich habe drei und ein halbes Jahr gegen die Deutschen gekämpft und weiß, daß das franke, verwundete Russland sie nicht besiegen wird.“

## Eine südslawische Krise.

Am Deutschland die direkte Verbindung mit dem Osten abzuschneiden, betreibt England die Bildung eines südslawischen Staates, der sich von den Stengen Serbiens bis zur Adria ausdehnen und das österreichische Dalmatien und Istrien einschließen soll.

Nun hat aber der Londoner Geheimvertrag den Italienern Istrien, Dalmatien und Albanien als Kriegsbeute versprochen und so klappt jetzt ein Abgrund zwischen den englischen und den italienischen Kriegszielen. Ähnlich wie England ist Amerika und Frankreich für den selbständigen südslawischen Staat. Englische Blätter fordern Italien zur Anerkennung der Freiheit der südslawischen Völker öffentlich auf, eine wütende Agitation in Italien war die Antwort. Allmählich hat aber ein Teil der Italiener eingesehen, daß die uneingeschränkten Gebietsansprüche unerfüllbar sind, will sich mit dem Sponzo begnügen und im übrigen ein Südslawenreich an der Adria dulden. An der Spitze dieser Richtung steht Orlando. Die Gegenpartei, die unentwegt festhält an dem Londoner Seekriegsvertrag, wird von Sonnino geführt. Man spricht von einer Ministerkrise, die in Italien durch diesen Meinungsstreit heraufbeschworen sei und erwartet den Rücktritt mehrerer sozialistischer Regierungsmitglieder.

In diesem Zeitpunkt finden nun Verhandlungen der österreichischen Südslawen in Laibach statt. Man sucht dort eine Lösung des südslawischen Problems im Zusammenhang mit der österreichischen Monarchie.

## Der Vertrag von Doullens.

Ein geheimnisvoller Vertrag.

Von einem Militärvertrage zwischen England, Frankreich und Amerika erzählt man auf dem Umweg über Holland. Danach sollen angesehene Mitglieder des englischen Unterhauses darauf dringen, den „Militärvertrag von Doullens“ zur Kenntnis der Volksvertretung zu bringen.

Unter diesem Vertrage versteht man die unmittelbare nach dem Rückzuge der im März d. J. gefallenen

Britenarmee in Doullens getroffenen schriftlichen Abmachungen zwischen den Regierungen und Heeresleitungen Englands, Frankreichs und der Vereinigten Staaten. In dem Vertrage soll festgelegt worden sein, daß England eine fünfte Armee aufstellen und die Verpflichtung in Irland durchzuführen müsse, daß ferner in den Dominions des britischen Weltreiches eine Abgrenzung anzuwenden sei, falls die Ergebnisse der freiwilligen Rekrutierung nicht ausreichend sein sollten, um die Auffüllung der Lücken in den Uebersee-Truppenteilen zu garantieren. Außerdem mußte die englische Regierung ihre Zustimmung geben, daß französische Bewerber in großer Anzahl und unter Förderung der Regierungsteile Englands in Kanada eine „rein französische Mannschafteverbund“ vornehmen dürfen. Was Frankreichs Verpflichtungen anbelangt, so wird in den Londoner Kreisen mitgeteilt, daß Clemenceau die (bereits erfolgte) Aushebung der Jahresschiffe 1920 zugesagt, doch hinzugesagt, die französische Regierung wäre bereit, nach den Monaten Juli und August eine allgemeine Revision aller bisher als waffenuntauglich erklärten Männer von 18 bis 50 Jahren vorzunehmen. Man glaubt, daß der französische Ministerpräsident in allerhöchster Zeit genötigt sein werde, in dem Pariser Heeresauschusse über die Abmachungen des Vertrages von Doullens Mitteilungen zu machen. Das ist auch der Grund der französischen Siegespropaganda und der Versprechungen Clemenceaus, der Sieg wäre noch in diesem Jahre zu eritreien.

## Allgemeine Kriegsnachrichten.

„Wegen strömenden Regens.“

Bezüglich der militärischen Lage sind sich ziemlich alle französischen Blätter einig darüber, daß jetzt, nachdem die deutsche Heere wieder über alten Linien in der Siegfriedstellung eingenommen haben, Foch nicht mehr viel erreichen könne. Die schlechte Witterung werde, wie die Blätter hervorheben, einen weiteren Strich durch die Rechnung machen. Man kämpft im Schmutz, so schreibt der „Temps“, unter einem so düsternen Regen. Es ist daher nicht überraschend, daß die Lage auf dem größten Teile der Front flau ist. Ebenso meint der „Homme Libre“, es sei kein Wunder, daß der Kampf des strömenden Regens zu jenem stillen See, da bei einem solchen Wetter auch die Flieger und die Sturmtruppen nichts ausrichten können. Gustave Herve wird deshalb in seiner „Victoire“ geradezu elegisch. Diesen schrecklichen Wind und strömenden Regen, schreibt er, hätten wir wahrhaftig nicht nötig, der verwehten Regen verhindert unseren Vormarsch und verhehrt die Arbeit unserer Brüder an der Front. Er untergräbt den militärischen Wert unserer schwarzen Truppen, die das schlechte Wetter so wenig tragen, er verhindert unsere Flieger, gut zu sehen, und vielleicht verhindert er auch den Marschall Foch, Ludendorff so schnell, wie er es gewünscht hätte, die Fortsetzung seines Mandats zu zeigen. Unsere Soldaten hätten schon verdient, daß ihnen der alte gute französische Gott bis zum Winter noch 5 bis 6 Wochen Sonne gönnte.

Die Amerikaner berichten

über ihren Sieg vom 12. September: „Heute morgen machten unsere im Abschnitt von St. Mihiel operierenden Truppen einen wichtigen Fortschritt. Von französischen Einheiten unterstützt, brachen sie den feindlichen Widerstand und gingen an gewissen Punkten bis zu einer Tiefe von fünf englischen Meilen (8 Kilometer) vor. Bis jetzt wurden 8000 Gefangene gezählt.“ — Diese Ziffer ist bestimmt übertrieben.

Der Krieg in Ostafrika.

Ein ostafrikanischer Bericht der Engländer beschreibt die „weitere Verfolgung“ der Reste der deutschen Streitkräfte. Am 6. September holten zwei unserer Abteilungen diese ein und griffen sie bei Angures am oberen Unyati, 250 Meilen westlich des nordwestlichen Punktes von Mozambique an. Sie trieben sie mit schweren Verlusten an Toten und Verwundeten nach Westen.“

Dem Frieden näher!

Generalsfeldmarschall v. Hindenburg antwortete auf die Zustimmung des Ehrenbürgerbriefes der Stadt Dillenburg u. a.: „Mit Gottes Hilfe werden wir den schweren Kampf bestehen, der uns dem ehrenvollen, aller Opfer würdigen Frieden näher bringt.“

Keine Rede von Durchbruch.

„Daily News“ schreiben: „Die Behauptung, daß die Deutschen infolge des Rückzuges entmutigt seien, sei eine Fabel. Die eigenen englischen Verluste seien schwer, und von einem Zusammenbruch oder Durchbruch könne keine Rede sein.“

Die Oesterreicher an der Westfront.

Die Wiener Blätter schreiben: Der österreichisch-ungarische und der deutsche Heeresbericht verzeichnen gestern die Mitteilung, daß die österreichisch-ungarischen Truppen an der Westfront in Aktion getreten sind und in bewundernswürdiger Gegenwehr gegen die Amerikaner und Franzosen den planmäßigen Abzug der deutschen Truppen sicherten. Es ist dies ein Zeichen, wie ernst Oesterreich-Ungarn seine Bundespflicht nimmt. Trotzdem die Monarchie durch die Verhältnisse an der Südwestfront fast gebunden ist, und auch in den besetzten Gebieten starke Kontingente hat, entschloß sich die österreichisch-ungarische Heeresleitung, Truppen an die Westfront zu entsenden. Dadurch ist dem Feinde der Beweis erbracht, daß der Herbrand in inniger Gemeinschaft den Kampf um seine Unabhängigkeit bis zur vollkommenen Sicherstellung fortführen wird.

Die erfolgreichsten deutschen Flieger.

Leutnant Udet 60 Luftsiege (bis 1. September), Hauptmann Berthold 44, Leutnant Frether 9, Leutnant Hosen 40, Leutnant Wenzhoff (vermißt) 39, Oberleutnant Voerzer 33, Leutnant Bongartz 33, Leutnant Kroll 33, Leutnant Budler 33, Leutnant Könnede 32, Leutnant Willik (vermißt) 31, Leutnant Karl Wölle 31, Leutnant Beltzens 31, Oberleutnant Scheich 30, Leutnant Kumez 29, Leutnant Thum 28, Leutnant Thom 28, Leutnant d. Ref. Raumann 28, Oberleutnant Bernert 27, Leutnant Blüthoff (vermißt) 27, Oberleutnant Dostler (vermißt) 26, Leutnant Jacobs 24, Leutnant Rezel 23, Offiziersstellvertreter Doerz 23, Offiziersstellvertreter Walz 23, Oberleutnant Goering 22, Oberleutnant Aufsahrt 22, Leutnant Hans Klein 22, Leutnant Windisch (vermißt) 22, Leutnant d. Ref. Bäume 22,

Leutnant v. Ref. Noth 22, Leutnant Freiherr v. Hoenig 21, Leutnant Goettlich (bermüt) 20, Leutnant Richter 20, Leutnant zur See Sachenberg 20, Leutnant v. Ref. Blume 20.

#### Exequit über Letow-Gordch.

Die südafrikanische Zeitung „Volkstem“ veröffentlicht ein Telegramm über eine unbekannt gebliebene Medaille von Exequit. In dieser Medaille ist u. a. gesagt: Nur wenige Personen erkennen die Tatsache an, daß die Hartnäckigkeit des deutschen Widerstandes in Ostafrika hauptsächlich darauf zurückzuführen ist, daß die deutschen Truppen von einem Mann von außerordentlicher Strategischen und sonstigen Gaben geführt werden, von einem Mann von großer Geschäftlichkeit in der Kunst, dem Gegner zu entweichen, einer Kunst, die, falls sie an richtiger Stelle und auf richtige Art durchgeführt wird, eine sehr wichtige militärische Gabe ist.

#### Sinnland: Helsingfors rüft sich zum Königsempfang.

Als Aufenthalt für den künftigen König von Finnland in Helsingfors wird der ehemalige kaiserliche Palast mit der größten Beschleunigung eingerichtet. Das bisher dort befindliche Auswärtige Amt zieht aus. Die ehemalige Schlosskammer wird als Bibliothek des Königs eingerichtet. Der Ankauf eines Landgutes in der Nähe von Helsingfors als Residenz der königlichen Familie ist geplant.

#### Völkerfreudigkeit in England.

Das „Berliner Tagblatt“ meldet aus London: Die amtliche Statistik der Opfer des irischen Aufstandes wurde veröffentlicht. Allein im Stadtdistrikt Dublin wurden während des Osterfestes 3064 Personen getötet, darunter 2535 Zivilisten, 484 Soldaten und 45 Zivilisten. Ferner wurden 144 Feindnehmer an dem Aufstand hingerichtet und 144 Personen ins Zuchthaus geworfen. — Einer amtlichen englischen Mitteilung zufolge sind im Jahre 1917 in Britisch-Indien ausschließlich der sogenannten Eingeborenenstaaten 537 Männer aus politischen Gründen hingerichtet worden.

#### Amerikas Vorherrschaft.

Die Darlehen der Vereinigten Staaten an die Entente-Mächte betragen am 1. August: An Großbritannien 3345 Millionen Dollar, an Frankreich 1865 Mill., an Italien 760 Mill., an Rußland 325 Mill., an Belgien 154,5 Mill., an Kuba 15 Mill., an Serbien 12 Mill., an Griechenland 15,8 Mill., zusammen 6492 Millionen Dollar. Täglich erhalten die gesamten alliierten Nationen jetzt 10 Millionen Dollar von Amerika. Außerdem hat England seinen Alliierten bis zum 1. August 8160 Millionen Dollar geborgt.

#### Die Landdowne-Partei gegründet.

Die neue Landdowne-Partei, die für die englischen Neuwahlen gegründet wurde, hielt ihre erste Versammlung in London ab. Ihr Programm lautet: 1. Verhängung, 2. Abkündigung, 3. Schlichtungsgericht, 4. Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund, 5. Verzichtleistung auf den Wirtschaftskrieg. — Bisher setzt sich die Mitglieder der Landdowne aus Offizieren und Mannschaften zusammen.

#### Englische Klauen über die deutschen Kolonien.

Durch die englische Presse geht ein Schrei des Abscheus über die in einem englischen Klauen dargelegte schlechte Behandlung der Eingeborenen von Südwestafrika durch die Deutschen.

Selbst wenn es England gelungen sein sollte, für Geld und gute Worte aus gefüglichen Eingeborenen die gemäßigtesten Auslagen über vorgetommene Greuel herauszuholen, ist es erstaunlich, daß es Deutschland an einem Gebiete anzugreifen wagt, auf dem es selbst Sünden zu verzeihen hat, mit denen man Hände füllen kann! Wie könnten sich diejenigen, die auf den Schlachtfeldern Frankreichs Hunderttausende von zwangsweise ausgehobenen Eingeborenen als Kampfmittel in einen ihnen unverständlichen Kampf schickten, als Richter über Eingeborenenbehandlung aufspielen! Die Deutsche Antwort wird nicht ausbleiben.

#### Amerikanische Flieger in der Schweiz.

Zwei am Donnerstag bei Bâle (Schweiz) gelandete amerikanische Flieger erklärten, sie seien am Morgen in der Gegend von St. Miltel als Artillerie-observator aufgesessen und durch Sturm nach Süden getrieben worden. Im Glauben, auf französischem Boden zu sein, landeten sie bei Bâle. Sie flogen wieder ab, wurden aber von schweizerischen Piloten beschossen und erlitten mehrere Treffer, so daß sie abwärts landen mußten. Die Flieger wurden interniert. Der Apparat wurde geborgen.

#### Italien vergißt die Gefangenen.

Ein schweizerischer Stabsarzt, der die italienischen Gefangenenlager in Deutschland besuchte, rühmt die deutsche Fürsorge für die Italiener. Es sei gelungen, von der gewaltigen Armee der Kriegsgefangenen aller Nationen ankommende Krankheiten fernzuhalten. Sogar die Grippe sei nur unbedeutend aufgetaucht. Die Ernährung sei natürlich nicht reichlich; aber während Engländer und Franzosen von ihren Regierungen direkt stetig Sendungen erhielten, fehle es bei den Italienern völlig. Die Magazine der Franzosen und Engländer in den Lagern seien immer gefüllt, die der Italiener völlig leer. Dabei falle es jenen nicht ein, den notleidenden Italienern etwas von ihrem Ueberfluß abzugeben, es sei denn gegen vielfach demütigende und beschämende Gegenleistungen. Die Folge dieses Zustandes sei, daß die Italiener in Massen von Krankheiten, zumal Tuberkulose, ergriffen würden, gegen die keine Wissenschaft etwas vermöge, wenn die Organismen geschwächt sind. Der Arzt empfiehlt, die Austauschverhandlungen mit Deutschland zu beschleunigen. Bei dem nächsten Winter wären sonst die des nördlichen Klimas ungewöhnten Italiener schweren Gesundheitschädigungen ausgesetzt.

#### Ereignisse zur See.

##### Große amerikanische U-Bootente.

Die Unterseeboot-Unternehmung an der atlantischen Küste der Vereinigten Staaten nördlich von Cape Cod hat in den letzten Wochen beachtlich zugenommen, daß die amerikanische Kriegspresse ihrer Unzufriedenheit mit den Abwehrmaßnahmen lebhaft Ausdruck zu geben beginnt. Unter den letzten Opfern der deut-

lichen U-Boote, von denen nach übereinstimmenden Berichten mindestens zwei festgestellt wurden, befindet sich der englische Dampfer „Benifone“ (4000 T.), der schwedische Dampfer „Sphand“ (3000 T.), der norwegische Frachter „Sommerstad“. Dazu kommt noch das amerikanische Dampfschiff „Fredric Kelloga“ (7500 Tonnen). Als letztes Opfer der deutschen Unterseeboote wird der amerikanische Kohlenfrachter „Dorothy Barret“ (2000 T.) genannt. Die Gesamtziffer der bisherigen versenkten Schiffe an der atlantischen Küste wird mit 31 angegeben.

Die amerikanische Presse hebt hervor, daß die „Sommerstad“ seinerzeit in der unmittelbaren Nähe der Besetzungsflecke des amerikanischen Schlachtschiffes „San Diego“ torpediert wurde. Man bezweifelt die Richtigkeit der amtlichen Feststellungen, der zufolge der Kreuzer „San Diego“ von einer Mine zerstört wurde. Der Kommandant des Kreuzers Kapitän Christy gab ausdrücklich an, daß das Schiff torpediert worden sei.

#### Der U-Bootkrieg noch lange nicht überwunden.

Der französische Admiral Degouy kommt in der „Information“ auf eine Rede Clemenceaus am 2. September in London hinsichtlich der Wirkungen des U-Bootkrieges zurück und erklärt, die Ausführungen Clemenceaus müßten zum Nachdenken veranlassen. Die Rede, deren Wortlaut in Frankreich noch nicht bekannt sei, weise auf neue peinliche Entdeckungen und neue Opfer hin. Das Leben werde immer teurer, das sei das Ergebnis des dreieinhalbjährigen U-Bootkrieges, über den man so lange hinweggegangen, und gegen den man nur mehr oder weniger glückliche Abwehrmittel gefunden habe. Man müsse endlich den Mut zu der Erklärung finden, daß der U-Bootkrieg noch ganz nicht überwunden sei. Degouy verlangt schließlich eine Seefensivoffensive gegen Deutschland, da man nur so besonders auch den Neutralen Mut machen könne, ihre Schiffe ausfahren zu lassen.

#### Politische Rundschau.

Die Gesundheit des Reichskanzlers ist heute besser, als sie im Sommer war. Diese Feststellung setzt jene ins Unrecht, die behaupten, es bestehe eine Kanzerkrise, weil der Kanzler infolge seines Alters verjage.

Aus Wien liegen Meldungen vor, wonach diplomatische Schritte des Grafen Buriac bevorstehen, wie er sie in seiner Ansprache an die deutschen Pressevertreter angedeutet hatte. Er wünscht eine informative Ansprache über die Friedensmöglichkeiten.

**Hauptauschuh Anfang Oktober.** Die sozialdemokratischen Vertreter haben in den letzten Zusammenkünften mit dem Reichskanzler und den Parteiführern die sofortige Einberufung des Reichstages gefordert. Einseitigen steht nur fest, daß der Hauptauschuh im ersten Drittel des Oktober zusammentreten soll.

**Prinz Aribert Regent von Anhalt.** Nach einem in Dessau veröffentlichten Erlaß geht die Thronfolge im Herzogtum Anhalt auf den 17jährigen Prinzen Joachim Ernst, den ältesten Sohn des verstorbenen Herzogs Eduard, über. Während der Minderjährigkeit des Herzogs führt Prinz Aribert von Anhalt die Regentschaft.

**Dreihundert Prozent am Staate verdient?** In einem Vortragsentwurf gegen die Zepellinwerke in Reutin bei Lindau erklärte der als Zeuge vernommene Reichstagsabgeordnete Dr. Konstant, Diez, daß ein Paar Schwimmer in der Herstellung auf rund 15000 Mark zu stehen kämen, während die Marineverwaltung dafür 60000 Mark bezahle. Weiter wurde festgestellt, daß sich die Zepellinwerke Reutin mit großen Vandaufschüssen in der Umgebung von Lindau befänden, die lediglich zu dem Zwecke erfolgten, die Gewinne der Gesellschaft nicht so augenfällig in Erscheinung treten zu lassen. — Wir geben diese Mitteilungen, die natürlich der Nachprüfung bedürfen, hier wieder, weil sie in der Öffentlichkeit sicher weiter eine Rolle spielen werden.

**Verbesserungen im Postbetrieb.** Nachdem bereits vor einiger Zeit im Bereiche der Postverwaltung ein Sachverständigenauschuh zur Prüfung von Personalreformen in Wirksamkeit getreten ist, wird auf Anordnung des Staatssekretärs des Reichs-Postamts jetzt auch ein Ausschuh für Verbesserungen im Postbetriebe gebildet. In dem Ausschuh, der von Zeit zu Zeit zu Beratungen zusammentreten wird, sind außer Mitgliedern des Reichs-Postamts höhere und mittlere Beamte sowie Unterbeamte aus allen Teilen des Reiches vertreten.

**Die Sozialdemokratie gegen die Thronspielerei.** Es verlautet, daß die Aussprache der Wehrheitsparteien in der interparlamentarischen Konferenz sich wesentlich gegen alles gewandt habe, was neue Veränderungen im Osten herbeiführen könne. In gleicher Richtung bewegt sich ein scharfer Artikel des „Vorwärts“, der fordert, daß die Regierung jeder Thronspielerei und jeder neuen Frontaufrichtung im Osten unbedingten Widerstand entgegensetze.

Der „Vorwärts“ tut so, als stünde hinter dem Murman-Ultimatum eine wichtige neue Entwicklung der Dittage. Er sagt:

„Es ist in der Presse schon erwähnt worden, daß eine Gruppe, die wir der Kürze wegen als die Gruppe Helfrich bezeichnen wollen, mit dem phantastischen Plan umgeht, ganz Rußland zu ukrainisieren, den Bolschewits das Schicksal der Kadaverregierung zu bereiten und in Petersburg ein neues Jarat aufzurichten. Die verantwortlichen Stellen sind jetzt Gegner dieser verrückten Idee, man kann aber nach den bisherigen Erfahrungen nie ganz sicher wissen, wie lange diese Gegnerhaft standhält.“

Wollte man allen wilden Gerüchten entgegen, müßte man sich täglich darin üben. Wir vertrauen darauf, daß die leitenden Kreise in Deutschland keine Abenteuerpolitik mitmachen.

#### Frankreich: Matys behält sein Mandat.

Wie Temps berichtet, werden von 44 Ausschuhmitgliedern 29 gegen die Abernennung der politischen Rechte Matys stimmen.

#### Aus aller Welt.

**Δ Auskunft über in Amerika lebende Deutsche.** Wie vom Kriegsministerium auf eine Anfrage aus den Kreisen nationalliberaler Abgeordneter mitgeteilt worden ist, ist zwischen der Deutschen und der amerikanischen Regierung die Einführung von fogenannten Suchbogen vereinbart worden, die dazu dienen sollen, den deutschen sowie amerikanischen Angehörigen in kürzester Form Mitteilungen über den Aufenthalt und das Befinden bestimmter, auf freiem Fuße lebender Zivilpersonen in Deutschland wie Amerika zukommen zu lassen. Die Weiterleitung dieser Suchbogen hat die Zentralauskunftsstelle für Auswanderer, Berlin W. 35, Karlsbad 10, übernommen.

**Ein Verunglückter, der unbekannt bleiben will.** Streckenarbeiter hatten am Sonnabend auf der Strecke Hagnau-Neißitz einen schwer verletzten unbekanntem Mann gefunden, der ins städtische Krankenhaus gebracht wurde. Er war vollständig bei Bewußtsein, bemerkte aber jede Auskunft über seine Person und auch darüber, wie er auf den Bahnhöfen gekommen ist. Er hat wohl den Zug verlassen wollen und ist dabei verunglückt. Man vermutet, daß man es mit einem schönen Jungen zu tun hat, denn es wurden verschiedene Einbruchswerkzeuge und über 4000 Mark Geld bei ihm gefunden. Auch der Polizei gegenüber verweigert der Unbekannte jede Angabe über seine Person und die Herkunft des Geldes.

**Ein Substanzstreik.** In Koblenz hat man vermittels einer Zeitungsanzeige einer Firma einen bösen Streich gespielt. Das betreffende Blatt veröffentlicht im Briefkasten nachfolgende Mitteilung: Infolge eines bedauerlichen Verhebens ist am Mittwoch eine Anzeige ausgenommen worden, in der angeblich Herr J. B., Pfraze, alte Seegrasmattagen zur Zigarettenfabrikation sucht. Diese Anzeige ist nicht von Herrn B. aufgegeben worden, der mit Recht vermutet, daß ihm damit ein Streich gespielt werden sollte. Wir werden versuchen, den Urheber dieses Substanzstreiches zu ermitteln, damit er den entsprechenden Lohn erhält.

**30 Kinder aus Ostrop an Pflanz gegeben.** Im Schulhause zu Bierschlin bei Breschen (Prov. Posen) waren unter der Aufsicht der Lehrerin Ernest aus Ostrop in Bessfale 43 Kinder untergebracht. Die Kinder hatten aus eigenem Antriebe Pflanz gesucht und diese wurden von der für die Kolonie bestellten Köchin zubereitet. Die Köchin behauptete, sie kenne die Pflanz genau. 33 Kinder aßen von dem Gericht, die übrigen lehnten es ab, da sie angaben, daß ihnen Pflanz nicht schmeckten. Von den Kindern sind 30 gestorben. Bierschlarbten die Kinder, bis zum letzten Augenblick plaudernd, ganz höflich.

**Wir sind doch bessere Menschen.** Daß Deutschland hinsichtlich der Behandlung der feindlichen Ausländer, was ihres Eigentums, sich vorteilhaft von den mit uns Krieg führenden Nationen auszeichnet, ist eine bekannte Tatsache. Das „Bad. Tageblatt“ kann dafür erneut das Zeugnis eines russischen Staatsangehörigen und seiner Gemahlin ins Feld führen, die aus dankerfülltem Herzen ihrer Genußgüter darüber Ausdrück verleihen, in welcher musterghätiger Weise sie ihr vor vier Jahren verlassenes Anwesen nach ihrer Rückkehr aus Deutschland vorgefunden haben. In dem Schreiben heißt es u. a.: „Nach mehr als vierjähriger Abwesenheit wurde es uns vergönnt, wieder nach Baden-Baden in unser liebgewonnenes Heim zurückzukehren, welches wir uns vor elf Jahren begründet hatten, um in Ruhe unseren Lebensabend darin verbringen zu können. Unbeschreiblich war daher unsere Freude, alles in tadellosem Zustande und genau so, wie wir es verlassen hatten, wiederzufinden, abgesehen von den allgemein auch bei Reichsangehörigen bestandsnahmen Gegenständen. Es ist uns ein Herzensbedürfnis, allen Staats- und Stadtbehörden, sowie Privatpersonen, denen wir solches zu verdanken haben, unseren innigsten und wärmsten Dank hierdurch öffentlich darbringen zu können für die vorsorgliche Mißverwaltung um unser Anwesen, Inventar und sonstige Wahrung unserer Interessen.“

**Die entgegenkommende Eisenbahn.** Der gegen 7 Uhr abends aus Stochheim nach Frankfurt abgehende letzte Personenzug wurde an einem der letzten Tage in Stochheim und allen anderen Haltestellen derart von Kartoffelsamsern bestärkt, daß die Wagen nur einen winzigen Bruchteil der Menge zu fassen vermochten. Um den Leuten ein Uebernachten auf den Bahnhöfen zu ersparen, fuhr der Zug zunächst alle Menschen, die nur irgendwie in die Wagen hineingedrückt werden konnten, nach Bittel. Von hier aus kehrte er dann mit zahlreichen leeren Wagen zurück, sammelte unterwegs die zurückgebliebenen Volksmengen, nahm auf dem Heimwege in Bittel die übrigen Samserer mit und dampfte nach schließlich nach Frankfurt, wo er mit mehrstündiger Verspätung eintraf.

**Lebensliche Kasierende.** Im Wiesbadener städtischen Krankenhaus ist vom 12. September ab am Montag, Donnerstag und Samstag nachmittags von 4 bis 5 Uhr für Bartflechtfranke Gelegenheit zum Kasieren geboten.

**Hilfsverweigerung — jährliche Zinsung.** Gegen verschiedene Personen in Frankfurt a. M., die bei dem Hitzegerangriff am 12. August auf der Bodenheimer Landstraße Unterfuchstuden die Säuler nicht geöffnet haben, hat die Staatsanwaltschaft ein Verfahren eingeleitet, und zwar, soweit es sich um Verletzte oder Tote handelt, auch wegen fahrlässiger Körperverletzung und Tötung.

**Reisepflichtung eines türkischen Schülers.** An der Oberrealschule II in Rassel fand eine eigenartige Reisepflichtung statt. Prüfling war der junge Türke Burhan Alifas aus Warden (Mesopotamien). Er hat die Oberrealschule II nahezu zwei Jahre besucht. Der Unterrichtsminister hatte ihn zur Reisepflichtung zugelassen und an Stelle des Englischen das Türkische als Prüfungsfach genehmigt. Auf Grund der Klassenleistungen und der schriftlichen Prüfung wurde Burhan Alifas von der mündlichen Prüfung befreit. Nur im Türkischen fand eine Prüfung statt, da er während der Schulzeit keine Gelegenheit zu mündlichen Leistungen gehabt hatte. Nach der Prüfung in diesem Fach entließ der Vorsitzende den jungen Türken mit herzlichem Glückwunsch und gab der Hoffnung Ausdruck, daß er dazu beitragen werde, das Verständnis für deutsche Wesen in der Türkei zu fördern.

\* **Hochwaldhausen** (Vogelsberg). Der Erfinder des fleißigen Luftkurortes Hoch Wald in Kassel hat aus Anlaß seines 70. Geburtstages dem Hessischen Landesverein für Kriegesermühten 100000 Quadratmeter seines fleißigen Grundbesitzes geschenkt.

\*\* **Darmstadt**. Die 4. Kriegslagerung (74. Jahressversammlung) des Hessischen Hauptvereins der Gustav Adolf Stiftung, die am 9. September hier unter dem Vorsitz von Kirchenrat D. Dingeldey — Darmstadt — stattfand, konnte 25 000 M. Hessischen, 15 500 M. nicht-hessischen Landesgemeinden und dem Zentralverband in Leipzig zuwenden. Die Gemeinde Hüttenfeld wurde neu in den Alterskategorieplan aufgenommen. Am Ende erhielt die nächstjährige Konfirmationsgabe zugewiesen. Die Arbeit des Gelandereises, dem sich Hessen als einer der 44 Hauptvereine ringliedert, ist durch neue Aufgaben im Osten von Eßland bis zur Tiber mächtig erweitert worden. Während Bilden von dem Leben der evangelischen Kirche in Ostland gab in der Versammlung wie abends öffentlich Oberpastor Kessler aus Niga.

\* **Aus dem Odenwald**. Ein heilames Abschreckungsmittel für Felddiebe und solche, die es wagen wollen, wunden zahlreiche Gemeinden des vorderen Odenwaldes an. Rücksichtslos wird der Name eines jeden erlappten Obste bzw. Felddiebes durch die Ortschelle der Einwohnerchaft bekanngegeben, eine Methode, die sich bisher als durchaus brauchbar erwiesen hat, zumal ein durch die Ortschelle gebandmarkter Dorfgemeinschaft mit Regensaugen bewacht wird, er mag seine Schritte lenken wohin er will.

\* **Aus Rheinhessen**. Eine verfrühte Apfelernte ist aus zahlreichen Gemeinden Rheinhessens zu melden. Viele Baumbesitzer pflückten schon jetzt die Äpfel, die erst in drei bis vier Wochen reif werden, um sie vor dem Diebstahl zu retten. Namentlich die an den Straßen und Feldwegen stehenden Bäume werden in vielen Gemeinden schon jetzt abgeerntet, um wenigstens noch einen kleinen Rest der ohnehin schon sehr knapp bemessenen Apfelernte sich zu sichern. Dies Obst kann selbstverständlich nicht als Tafelobst für den Winter aufbewahrt werden, da es noch keine Haltbarkeit besitzt. Man will aber lieber die Äpfel einhochen oder zu Apfelschäften verwenden, als sie stehen zu lassen und noch obendrein die Bäume der Gefahr rücksichtslosster Zerstörung auszuliefern. Im übrigen werden auch für die halbreifen Äpfel Preise gezahlt, die weit die früheren Obstpreise für die beste Obstsorten und selbst die gemöhnlichen Kriegespreise erheblich überliegen. Käufer, die 80 Pf. bis 1 Mark für das Pfund solcher unreifen Äpfel zahlen, überschwenmen täglich die Ortshöfen.

\* **Mainz**. Im Stadt-Parlament ging es vor einigen Tagen lebhaft zu. Der Antrag der preussischen Milch- und Fettstelle bei den Kriegsernährungs-Aemtern den Milch- und Butterpreis um 33 Prozent zu erhöhen, war der Gegenstand einer Interpellation. Der Vorsitzende führte aus, daß die hessischen Städte einstimmig gegen diese Erhöhung protestieren. Die Preissteigerungen aller Lebensmittel würden immer weiter gehen und sei eine Schraube ohne Ende; dem müsse halt geboten werden. Bei den großen Aufwendungen würden die Städte in immer größere Schulden geraten. Dem Bauernstand sei der größere Verdienst zu gönnen, aber zu Ende müsse doch einmal dieser ungläubliche Zustand kommen. Die Stadtverordneten waren mit dem Protest der Städte einverstanden.

### Vermischtes.

**Humorvolles von der Grippe**. Folgender humorvoller Vortrag geht im Bergischen von Mund zu Munde. Als vor einigen Wochen die „Spanische“ so plötzlich ausbrach, grüßte es in einem kleinen Dorfe, daß einem Hofbesitzer und Ortsvorsteher ein Holznerz Fusterdreg aus dem Stadt geflohen wurde. Wenige Tage nachher stellte sich im benachbarten Städtchen einem Arzt ein Bauer zum ärztlichen Begutachtung. Der Arzt, noch einer von der guten, alten Schule, sieht den Mann an und ruft ihm zu: „Ihr hatt de Grippe!“ Der Bauer ist zusammen und stottert: „Kover Herr Doktor, was hat Ihr dott denn san?“ (sehen). „Kainstid“, antwortet der Arzt, „Ihr hatt die Grippe, und und da legt sich das Bett, laßt schluppt Ihr se noch im ganze Bett rum.“ „Da ist halt dar“, meinte der Bauer und bringt, ihn nicht zu duraten, denn der Ortsvorsteher habe gedroht, den Dieb ins Zuchthaus zu bringen. Und es habe sich doch nur um einen Ederz gehandelt, weil der Ortsvorsteher so gepropt hätte. Der Arzt erkannte immer mehr. Schließlich wußte er Bescheid. Der Bauer hatte dem Ortsvorsteher die Kruppe gestohlen und hatte geglaubt, der Arzt hätte mit dem ihm unbekanntem Wort Grippe die Kruppe gemeint.

### Alterliches.

„Kreuz wider Kofade“, Jagdliche des Verantw. Ernst H. d. r., herausgegeben von Ernst Freise. 64 Seiten, mit 30 Bildern, 21. 2.— Verlag Gustav Strauß, des 7. und 8. Berlin W 33. Wert, der junge Kampflieger, der sieben durch ein festerliches Hand schreiben aufgetragen wird, steht an der Spitze unserer Waffensoldaten, da er über 60 Flugzeuge zum Abflug brachte. Das Handbuch gibt uns in fest passenden Schilderungen ein lebendiges Bild des menschlich schweren Fliegerlebens und zugleich in dem Wechsung des großen der Beweise, über, unbestätigbarer Kraft.

Verantwortlich: Edwin Klein, Gießen.

## Deutschlands Spende für Säuglings- und Kleinkinderschutz.

### Aufruf!

Vier Jahre lang wütet nun der Weltkrieg. Furchtbar sind die Opfer, die er von unserem Volk gefordert hat und noch täglich fordert. Die Zukunft unseres Vaterlandes ist aufs schwerste gefährdet, wenn es nicht gelingt, einen Ausgleich zu schaffen für die Hunderttausende von blühenden Menschenleben, die uns durch den Krieg entrissen worden sind. Vor allem gilt es, die erschreckend hohe Sterblichkeit der Säuglinge und Kleinkinder zu bekämpfen. In den letzten Friedensjahren

gingen von hundert deutschen Kindern fünfzehn bereits im ersten Lebensjahr zu Grunde, mehr als in fast allen anderen Kulturstaaten. Eine durchgreifende Hilfe durch Ausbau des Mutterhauses und der Kinderfürsorge ist hier dringend nötig. Dazu sind aber neben den Zuschüssen des Staates, der Kreise und Gemeinden weitere bedeutende Mittel erforderlich, die durch eine große

### Volksspende

aufgebracht werden sollen. Die Sammlung für „Deutschlands Spende für Säuglings- und Kleinkinderschutz“ wird in Hessen im September dieses Jahres stattfinden; ihr Ertrag verbleibt ausschließlich unserem engeren Vaterlande. Wir wenden uns an den oft bewährten Opferstimm des Hessenvolkes mit der herzlichen Bitte, an dem großen Werk der Nächstenliebe mitzuhelfen. Möge jeder nach Kräften dazu beitragen, die Fürsorge für unsere Kleinen und Kleinsten zu fördern. Es gilt die Zukunft unseres Volkes, die Macht und Größe unseres heiliggeliebten Vaterlandes!

Darmstadt, im September 1918.

### Eleonore

Großherzogin von Hessen und bei Rhein.

Der Vorstand der Großh. Zentrale für Mutter- und Säuglingsfürsorge in Hessen.

Dr. Dick.

### Bekanntmachung.

Zur Gewinnung von Wagen für den Ladungsverkehr, insbesondere für dringende Nahrungsmittel, wird von Mittwoch, den 11. September an, bis auf weiteres der Versand von Frachtmüdgut, Güllmüdgut und beschleunigtem Güllmüdgut gleichwie im Vorjahre dract eingeschränkt, daß eine Anzahl Güter von der Beförderung ausgeschlossen ist.

Für die noch zugelassenen Güter bleiben die bisherigen Höchstgewichtsgrenzen von 100 kg für Güllmüdgut und von 50 kg für beschleunigtes Güllmüdgut bestehen.

Anträge auf Zulassung von Ausnahmen, die nur in durchaus dringenden Fällen berücksichtigt werden können, sind für Güter des öffentlichen Verkehrs an die königliche Eisenbahndirektion, für Militärgüter an die Kriegeskontrollstelle des Erziehungsortes zu richten.

Die Annahme von Expreßgut bleibt in der seit jetzigen Weise eingeschränkt.

Nähere Auskunft erteilen die Auskunftsstelle für Güterverkehr im Geschäftsbau der königlichen Eisenbahndirektion, Hofjunkerplatz 35, sowie die Güter-, Güll- und Gepäckabfertigung.

Frankfurt (M.), den 9. September 1918.

Königliche Eisenbahndirektion Frankfurt (Main)

### 100000 Heimstätten nunsonst

zu bewohnen durch Gartenerrichtung und eigene Kleinrentguth, wofür wir dem Ausland früher bereits 500 Millionen Mark jährlich zahlten.

Die Kleinrentguth, Gründung und Einrichtung rentabler Wirtschaftseinheiten. Von B. Herrl, Preis M. 2,75 frei Heimstätten für Familien. Von H. H. m. 125 Abbildungen M. 2,20. Das landl. Kleinrentguth und Heimstätten. 120 Tafeln barocke Landpl. M. 3,50—5,00. Baukosten, von Brachmann, M. 18,00. Preisgekr. Katalog für Landhausbau in demselben. Von H. H. m. M. 300 Abbildg. Hauspläne. M. 5,00 frei. Das Eigenheim und sein Garten. Herausgeber von Dr. Weeg. Mit 650 Abbildg. Hauspläne. Jetzt 35. Tausend M. 12,00.

Heimkulturbuchverlag, Wiesbaden, Rastauerstr. 578.

### Glühöl — Raffeeöl!

für Hotels — Kasse und Private  
schwer hochrein verflüßert . . . a Dbd. M. 50 —  
leichter verflüßert . . . a Dbd. M. 40 —  
schwer hochrein verflüßert . . . a Dbd. M. 30 —  
per Maßnahme ab Lager, nur solange Vorrat.  
Hermann Haag, Raffereifabrik, Solingen.

### La Sanarienunter

(Hans re.) Koch. Beutel M. 1,05  
Frieda Kassel, Schierstein (Rhein).

### Altes Papier

für Küstungszwecke fast, unter Garantie des Einstandspreises, zu den höchsten Preisen  
Lauterbach i. H. C. Th. Helsenbein Telefon 28.  
N.B. Sätze zum Füllen können geliefert werden.

Stellen Sie sich Ihren

## Kaffee

selbst her.

Kaffeebohnen massiv geardbeitet  
ca. 2-2½ Pfund fassend, Sätze  
M. 10.50 Nachnahme.

G. Heiting, Darmstadt.

### Feldbahn

lose und montierte auch Wagen  
Weichen, Drehscheiben sowie

### Dofomotiven

Dampf oder Benzol laufen  
G. Hiesefeld, Aachen,  
Salmengraben 4.

### Charakterbeurteilung.

Die Handschrift des Menschen ist der Spiegel seines Charakters. Mancher bleibt von bitteren Erfahrungen verkannt oder läßt Selbstverletzung durch Einholung eines genauen Charakterbildes nach Einbeziehung von unbewußten Tintenschriften, die zurüchgeben. Berechnung 3—5 M. Nachnahme.

Julius Tilly, Stockheim (Hessen).

### Höherer Beamter sucht

bei vornehmer Familie, auch mit Kindern, wenn möglich in Villengegend behagliches Heim (Wohn- und Schlafzimmern mit elektrischer Licht evtl. auch Dampfheizung) für Anfang Oktober. Offerte mit Preisangabe auch für evtl. volle Pension unter 6718 a. b. Exp. d. Bl.

## Tabak

ähnlich im Aussehen, Geruch, Geschmack und Packung ist

in der heutigen Zeit der Zurröge und des Erreges, die fast allwärtig auf den Markt bringt, ist es besonders wichtig, M. Guttmann's neue verbesserte Pfeifenmischung zu lernen. Jeder, der sie ein mal probiert, wird ihr Raucherfreund. 48 jährige praktische Erfahrungen auf dem Gebiet der Rauchinhaltsbestimmung geben die beste Gewähr für die laugengemäße Herstellung. Besonders die langere Einwirkung einer starken konzentrierten Tabakmenge macht M. Guttmann's neue verbesserte Pfeifenmischung, wachstümlich und mild und ist des von vernünftigen Pfeiferräuchern erwünschte Wohlbehagen aus. Der Preis konnte dank der Herstellung im großen Maßstab äußerst niedrig bemessen werden: für M. 1,05 erhält man in den einschlägigen Geschäften gegen Vorkaufung dieser An eine 1 Paket zu 100 Cigaretten. So nicht erhältlich, ers. folgt Ver. d. von 10 Paketen für M. 9,45. Wiederverkäufer zahlen für 1 Pakete M. 33.— einschließlich aller Speisen. Vers. und er. oigt gegen Nachnahme.

M. Guttmann,

Berlin O. 27 P., Alexanderstr. 22.

Zum Tabakgroßhandel vom königlichen Polizei-Präsidenten in Berlin berechtigt. Reise-Betreiber gesucht.

### Für Erziehungsfuchende.

Wir erichten in Gießen sowie umgegend örtliche Verwaltungstellen. Die Tätigen erwidert sich: Aufnahme der Mitglieder, Aufsicht und Krankenkontrolle. Geeignete Bewerber (auch ab Nebenberuf) wollen sofort Angebot einreichen.

Wärtt. Kranken- u. Sterbekasse B. A. a. G.  
Direktionsbüro Frankfurt a. M., Weiserstr. 16.

### Tüchtiger Müller

somit gesucht.  
Gebrüder Marx,  
Neumühle,  
Dorlar b. Weizlar.

### Spiralbohrer

zul. und con.,  
in allen Qualitäten und Größen  
liefert sofort ab Lager  
J. Müller,  
Industrie und Güntendebatt,  
Höfa a. Rh.,  
Balthasarstraße 67 a.

### Brenneisen

liefert Brenneisenfabrik  
Ravensburg

### Mostertrakt

mit Zählloß!  
Echte deutsche Marke zur Herstellung eines vorzüglichen Sauertrunkes wie Apfelwein.  
Nr. 7 für 150 Liter M. 20.—  
" 8 " 100 " 14.—  
" 9 " 50 " 7.—  
ohne Zuckerloß:  
Nr. 4 für 150 Liter M. 14.—  
" 5 " 100 " 10.—  
" 6 " 50 " 7.—  
ab hier, Verpackung extra und Nachnahme, Heberdar solange Vorrat, Versand nur an Selbstverbraucher. G. Fr. Kabele, Langenargen a. R. 259.  
Post- u. Bahnstation genau angebl. Reichsteuer-Zuständig!  
ab 1. 9. 1918 20% Ertra.